

Welcher Film für welche Aufnahme-Situation? Darum geht es in diesem Foto-Tipp. Vielleicht standen auch Sie schon des öfteren vor dieser Frage und können deshalb unsere Hinweise und Erklärungen gut gebrauchen.

Jeder Film besteht aus einer Trägerschicht, auf der je nach Filmtyp, mehrere Schichten lichtempfindliches Material aufgebracht sind. Wenn man bedenkt, dass ein Farbfilm im Durchschnitt aus 15 Schichten besteht und mit Träger insgesamt eine Stärke von nur 0,15 mm hat, dann ist dies schon eine enorme technische Leistung!

## Die Filmempfindlichkeit

Sie sagt aus, wieviel Licht ein Film benötigt. Die Filmempfindlichkeit wird ausgedrückt in DIN und in der amerikanischen Einheit ASA. Meist ist zusätzlich die Internationale Einheit ISO angegeben, was aber nur die Kombination aus ASA und DIN bedeutet (je größer die Zahl, desto lichtempfindlicher ist der Film). Wenn Sie die ASA-Zahl verdoppeln, erhöht sich die DIN-Zahl um 3 Stufen. In nebenstehender Tabelle sind die meistgebräuchlichsten DIN-Werte den ASA-Werten gegenübergestellt.

DIN	ASA	DIN	ASA
12	12	24	200
15	25	27	400
18	50	30	800
21	100	33	1600

In unserem Foto-Tipp sprechen wir nur von ASA-Werten, da diese verständlicher sind.

Der 100 ASA-Film galt bisher als „Standard“-Film, wird aber durch die bessere Filmtechnologie immer mehr vom 200 ASA Film abgelöst. Jedesmal, wenn Sie die ASA-Zahl verdoppeln, können Sie entweder eine kleinere Blende einstellen, oder eine kürzere Zeitstufe wählen.

Was sehr interessant ist: Sie kommen bei Verdopplung der ASA-Zahl mit Ihrem Blitz um das 1,4 fache an Entfernung weiter. Vervierfachen Sie die ASA-Zahl, so kommen Sie sogar doppelt so weit!

Ein Beispiel: Sie können mit dem eingebauten Blitz Ihrer Sucherkamera bei einem 100 ASA Film 3 m weit blitzen. Bei einem 200 ASA Film reicht der Blitz 4,2 m, bei einem 400 ASA Film sogar 6 m weit! Die Filmempfindlichkeit wird bei vielen Kameras durch die sogenannte „DX-Codierung“ automatisch eingelesen. Der DX-Code (eine Art Schachbrettmuster auf der Filmpatrone) ist auf fast allen Filmen zu finden (bis auf wenige Spezialfilme).

## Körnigkeit

Die bereits erwähnten lichtempfindlichen Schichten bestehen aus einzelnen Kristallen, die sich bei Lichtkontakt verfärben. Je nach Intensität des Lichtes verbinden sich die Körner der einzelnen Schichten und geben diesen Wert wieder. Unter Körnigkeit bei einem entwickelten Film versteht man also eine Zusammenballung von einzelnen Körnern, was bei einfarbigen, unstrukturierten (homogenen) Flächen am deutlichsten zu erkennen ist.

Ein feinkörniges Bild wirkt ruhiger als ein grobkörniges. So wird z.B. in der Portrait-Fotografie ein feinkörniger Film verwendet, da sonst die Hautflächen zu unruhig erscheinen.

Wichtig: Je höher die Lichtempfindlichkeit, umso grobkörniger der Film! Dies macht sich bei Diafilmen stärker bemerkbar als bei Negativfilmen.

## Das Kontrast-Verhältnis (Gradation)

Es sagt aus, wie gut ein Film Graustufen und Farbtöne wiedergeben kann. So lässt ein Film mit einer steilen (harten) Gradation nur wenig Zwischentöne erkennen, wirkt dadurch aber sehr scharf.

Die grundsätzlich harte Gradation bei Diafilmen ergibt bei der Projektion ein sehr scharfes, kontrastreiches Bild. Andererseits erscheinen Abzüge vom Dia durch dieses Kontrast-Verhältnis oft sehr hart und dunkel.

Bei einem Negativfilm wirkt das Bild durch die viel feinere Gradation ausgeglichener und harmonischer.

## Und nun die Antworten zu den Fragen, die uns am meisten gestellt werden:

### Wie lagere ich Filme?

Am besten ist es, den unentwickelten Film in seiner luftdichten Originaldose kühl zu lagern. Sie können Filme auch im Kühlschrank aufbewahren, beachten Sie aber vor dem Einlegen eine „Anwärmzeit“ von ca. 2 bis 3 Stunden, da sich sonst Kondenswasser auf dem Film bilden kann.

Generell sollte ein unbelichteter Film nicht länger als 3 Monate, ein belichteter nicht länger als 1 Monat in der Kamera bleiben. In den Tropen ist es wegen extremer Luftfeuchtigkeit und Temperatur ratsam, den Film höchstens einen Tag in der Kamera zu lassen. Zusätzlich ein Silicat-Gel in der Fototasche nimmt Feuchtigkeit auf (erhältlich in kleinen Beuteln, ca. 20 g für 1 Liter Fassungsvermögen).

Auf jeder Filmverpackung ist ein Mindeshaltbarkeits-Datum angegeben. Wenn Sie aber Ihre Filme wie oben beschrieben lagern, können Sie die meisten auch ein paar Monate danach noch bedenkenlos verwenden.

Eine Fehllagerung oder Überhitzung führt grundsätzlich zu Bildern mit Farbstick.

### Kann ich vor der Entwicklung einen belichteten Film von einem unbelichteten Film unterscheiden?

Nein. Generell können Sie eine Verwechslung vermeiden, indem Sie nach der Belichtung die Filmlasche ganz in die Patrone einziehen. Damit verhindern Sie automatisch ein zweites Einlegen und Belichten des Filmes. Im Labor werden die Filme sowieso vor der Entwicklung ganz in die Patrone eingezogen.